

➔ **Regula Stämpfli sitzt im Wohnzimmer ihres grossen, schönen und einparkplatzgrossen Hauses. Dort die Zeichnung eines ihrer drei Söhne, hier ein Tisch, der nichts anderes sein will als ein Tisch, und irgendwo ein braunes Sofa. Was es braun? War da überhaupt ein Sofa? Dieses Wohnzimmer hat es nicht darauf angelegt, die Erinnerung der Besucher mit einer typischen typischen Jugendstil-Lampe oder einem mit Blattgoldfäden überzogenen Schrank zu beladen.**

Schnell aber fallen im Gespräch Sätze, die irritieren können. Etwas weizen sie sagt: «Man kann mir alles vorwerfen, aber nicht mangelnde Intelligenz.» Oder: «Im Studium gehörte ich unheimlich zu den Besten.» Oder zum Fotografin: «Ich war in natura nicht schlecht aus, wäre schön, wenn die Bilder auch so rauskämen.» Langst hat sie gelernt, solche Aussagen mit einem Lächeln zu servieren. Und doch ist da viel Trotz zu spüren. Warum, fragt man sich, kämpft jemand, der offensichtlich so viel Energie besitzt, so viel Lebenslust und geistige Beweglichkeit, demassen um Anerkennung. Warum ist es einem Mediengigant wie ihr nicht längst egal, mit welchen Bildern sie beworben wird. «Auch schlechte Publika in Politikern, das weiss sie ja. Und: «Ich habe auch eine kluge und grosse Fingerperiode»

Stämpfli setzt sich jetzt ans Fenster, öffnet es einen Spalt weit, raucht sich eine Zigarette. Sie bläst den Rauch gemächlich in die kalte Winterluft hinaus. Die Frage nach dem Kampf um Anerkennung kennt sie. Die Antwort auch: «Ich bin ein Pessimist», sagt sie. Ein Einpunktstrich. Der Vater Mütter und oft ebenfalls, sie also Verschiedenheit, und dann auch noch Mädchen. Manchmal ihre Intelligenz raubt, das war eine sich wiederholende Erfahrung.

Immerhin: Sie, die vor vielen Jahren sehr geme Professorin geworden wäre, die Sie pendeln für eine Habilitation aber nicht zuge-sprochen bekam, sie bewarb heute als Hoch-schulrätin der Fachhochschule Köln sowie als Expertin bei der EU-Kommission die Leistungen von Professoren. Und diese Tatsache scheint den bis heute immer mal wieder ab-wedenden Schmerz zu bestärken, der damals ihrem Willen zum Wissen zugefügt worden war.

So kämpft sie bis heute um Achtung und Respekt, auch wenn sie das längst nicht mehr nötig hätte. Regelmässig wird sie in die «Arens» des Schweizer Fernsehens eingeladen, sie ist Gastautorin in diversen Schweizer Zeitungen, Buchautorin, sie ist Dozentin an Hochschulen in der Schweiz, in Frankreich und in Deutschland.

Doch immer noch wird sie in ihren öffentlichen Äußerungen manchmal so



SANFT IST SIE, NUR ZU HAUSE ihren intellektuellen Gegnern kann Regula Stämpfli gnädig sein. Hier mit drei Söhnen ist sie eine herzliche Mutter. Ihre Kinder sollen nicht ängstliche Anpasser und jugendliche Nachzügler werden

Die Superprofessorin

Wenn die Politologin in die TV-«Arena» steigt, müssen sich ihre Diskussionspartner warm anziehen. Besuch bei der streitbaren Bernerin, die in Brüssel als Hochschul-Expertin bei der EU arbeitet

Text: Ursula von Arn, Foto: Michael Gschwend



BUCHREICH, BUCHER Regula Stämpfli hat eine riesige Bibliothek. Sie ist eine leidenschaftliche Leserin und hat viele Bücher gesammelt.

➔ **angestrichen, dass die Botschaft Gefahr lauft, hinter dem Spöckel zu verschwinden. Sie kann nicht anders, und vielleicht darf sie auch nicht anders, weil ihr Kraft an den ersten Verdienstgesprächen ihres Umfelds gewachsen ist. Niemals einklinken, das schenkt der Grundsatz zu sein, der sie dahin gebracht hat, wo sie heute ist.**

Wenn sie jemanden oder etwas für nicht gut befindet, kann sie diesem wie einem Beute-tiere zuwenden. Sie nimmt kein Blatt vor den Augen. Sie ist eine Frau, die auch schon als «Mat-terfeindin» bezeichnet wurde, zusammen mit ihrem drei Söhnen und ihrem Ehemann, einem Schotte, der für die EU arbeitet. Aus Liebe zu

Diese beruflich so gnädigsten unbesch-lichen Regula Stämpfli wirkt aber auch gern, sie hat einen speziellen Schmack, sie trägt gern ein Glas Wein, sie knuddelt gern ihre Bräute (p. 12).



TREPPEN HALTEN FIT Fast Stockwerke hat Regula Stämpfli Haus in Brüssel, und können Lila. Das ergattert der streitbaren Kopfautorin das Fliesenmeer



LÄCHELN MIT BEISS «Ich sehe in natura nicht schlecht aus», sagt sie gleich zu Beginn des Besuchs zum Fotografieren. «Wäre schön, wenn die Bilder auch so rauskämen»

lim ist sie in Brüssel gelieben nach ihrem EU-Praktikum, danach auch dem zusätzlichen Po-litologie-Studium, promoviert hatte sie in Ge-schichte, 1993 war das. Und in ihrem Haus scheint das Leben friedlich und lebendig.

Grosse Sorgfalt verwendet Stämpfli darauf, dass ihre Kinder nicht von-oder grenzenlosen Vermessung, Verdinglichung und Uniformie-rung der Menschens erfasst werden. Regula Stämpfli ist keine Goldgrube, die ihr Wissen in ein Studierzimmer sperrt. Ihre Lust an der Theorie verzinst sich auch am Alltag. Im-mer mehr Leute widmen sich über ihren Body-Mass Index definieren, sagt sie, über ihre Kör-per- oder Körperqualitäten, über Gewicht, über ihr Alter. Mächtige, lebensfeindliche Trends seien das. Und natürlich kämpft sie da-gegen auch. Offiziell als, mit ihrem ganzen Eifer und ihrer ganzen Energie.

Die Redaktionsleiterin der «Arens» wolle ihr vor der Sendung jeweils ein Glas Rotwein einschicken, erzählt sie, «oder noch lieber

Leise sein – das kann sie nicht

«Manchmal», sagt Stämpfli, «möchte ich einfach nur Hm sein.» Sie reut mit ihrer Hand ihren Kopf vom Körper. Eine drastische Geste, die wohl zeigt, wie sehr sie die Ratlosig-keit auch als persönliche Zustimmung empfindet. Andererseits hat sie ja gute Gründe, sich nicht zu äußern. Zwar seien die Frauen durch- aus sichtbar geworden auf der Politibühne, sagt Stämpfli, im Fernsehen moderierten sie auch die wichtigsten politischen Talk-Programme, wenigstens in Deutschland. Aber eben, sie beschränken sich auf Modernen. «All diese seipensüchtigen Frauen, kompetent und professionell zwar, aber auch unendlich glatt.» Diese Frauen wollen gefallen, nicht an-ecken. Auch bei den Männern sei persönliche Unfallschaden heute hoch im Kurs – weil sie der Karriere-Büchlein ist. Und damit, sagt Stämpfli, sei eine der wichtigsten Qualitäten der Demo-krate verloren gegangen: der kreative Streit.

Und wer könnte das glaubhafter behaupten als sie? ●